

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die Kleinplattige Petition oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Wingerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 RM. und halbjährlich 2.50 RM.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreßbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstrasse.

Nr. 14.

Donnerstag, den 3. Februar 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathaus zu Flörsheim die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

3 Kommode, 1 Schreibsekretär, 2 Küchenschränke, 1 Regulator, 1 Weckeruhr, 1 Kreuzfig, 8 Bilder,

öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 30. Januar 1910.

Witz, Kreisvollziehungsbeamter.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Freitag den 4. Februar 1910 nachmittags 3 Uhr vor dem Bürgermeisterrat in Flörsheim a. M.

1 Partie Kisten mit Zigarren und
1 Nähmaschine

öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Hochheim, den 2. Februar 1910.

Sedes, Gerichtsvollzieher.

Volales.

Flörsheim, den 3. Februar 1910.

Maskenbälle. Wie alljährlich so wird auch in diesem Jahr der Turn-Verein seine allseitig beliebten Maskenbälle am Fastnachtmontag und Dienstag im Restaurant Kaiserhof abhalten. Ganz besonders machen wir auf die zur Verteilung gelangenden, im Schaufenster des Flörsheimer Anzeigers ausgestellten äußerst wertvollen Preise aufmerksam. Die Eintrittspreise betragen für Montag 60 Pfg. pro Person (im Vorverkauf 50 Pfg.) und für Dienstag pro Person 30 Pfg. Beginn jeweils abends 8.11 Uhr. Die während der Bälle geplanten Überraschungen, die besonders dem Geschmack der holden Weiblichkeit angepaßt sind, dürfen sehr zur Hebung der närrischen Stimmung beitragen.

Anerkennung. Von Seiten des Vorstandes der Wiesbadener Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau wurde dem Verlag der „Flörsheimer Zeitung“ ein prächtiges Anerkennungs-Diplom für „opferfreudige Unterstützung des Unternehmens“ zuerkannt.

Maskenball. Am Fastnacht-Dienstag veranstaltet der Gesangsverein „Volkliedebund“ im „Rathhäuser-Hof“ einen Maskenball mit Preisverteilung. Mittags 4 Uhr gehts bereits los und ist bis 7 Uhr abends der Eintritt frei. Abends zählt man dann 25 Pfg. und hat dafür das Recht, sich um die sieben wertvollen Preise (ausgestellt im Schaufenster der Papierhandlung H. Dreßbach) zu bewerben. Bei der ganzen Veranstaltung ist es den Besuchern überlassen Bier, Wein oder ein sonstiges Getränk zu bestellen. Es besteht also kein „Weinzwang“, — drum fest gelacht, es ist ja Fastnacht! —

Zur Beachtung für die Eltern. Ein Fortbildungsschüler aus Flörsheim war von dem Lehrer wiederholt aufgefordert worden, sich die Hefte zur Erlernung der Buchführung anzuschaffen, was er aber nicht tat. Er wurde deshalb mit 2 Mark bestraft, wogegen er Berufung einlegte, aber vom Schöffengericht höchst kostenpflichtig abgewiesen wurde. Nach den bestehenden Bestimmungen müssen die erforderlichen Lehrbücher auf Verlangen des Lehrers angeschafft werden.

Mohrrüben mit Reis: 2 Stunden, 6 Personen. Die Mohrrüben werden gepuht, in Streifen oder Scheiben geschnitten und in Wasser mit einem Stück Butter und Salz langsam weichgekocht. Dann wird ein Eiweiß in Butter gerührt und das Gemüse dazugefügt und das Gemisch dicklich eingekocht. Indessen hat man 150—180 Gramm guten Reis gekocht und in Wasser mit Salz und Butter ausgequollen. Mohrrüben und Reis vermischt man miteinander, läßt sie noch zwei- bis dreimal zusammen aufkochen, fügt einen vollen Teelöffel in wenig heißem Wasser verührte Ragout-Würze dazu und gibt das Gericht zu Rindfleisch oder Kalbfleisch.

„Weißheit“ und „Weisheit“! So verschiedenartig der Sinn dieser beiden Begriffe ist, so lassen sie sich doch miteinander verbinden. Die „Weißheit“ der Wäsche

z. B. wird wesentlich von der „Weißheit“ der Hausfrau beeinflusst. „Weisse“ Hausfrauen wissen nämlich schon längst, daß „weiße“ Wäsche besonders schön, rein und duftig frisch wird durch Gebrauch von Fentels „Perfil“. Dieses absolut selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung reinigt und bleicht die Wäsche nicht nur in denkbar vollkommenster Weise, sondern schont und erhält sie auch ganz außerordentlich, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Während bei der alten Waschmethode durch das schädliche Reiben und Bürsten das Gewebe arg geschwächt und die Faser schnell zerfällt wird, fällt diese runde Behandlung bei Gebrauch von Perfil fort. Es genügt hierbei lediglich einmaliges ca. 1/2—1/3 stündiges Kochen und nachheriges Nachspülen in klarem Wasser und die Wäsche ist alsdann blütenweiß geworden und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Also denkbar geringste Arbeitsleistung bei höchstem Wascheffekt! Trotz dieser eminenten Wirkung ist Perfil absolut unschädlich und gefahrlos, da in ihm keinerlei giftige oder scharfe Stoffe, wie Chlor usw. enthalten sind. Hierfür leisten die Fabrikanten Fentel & Co., Düsseldorf, weitgehendste Garantie.

Kreuznach, 30. Jan. Zwei Kinder des Postkutschners Zimmer im Alter von vier und sechs Jahren spielten an dem hochgehenden Mühlenteich des Gärtners, der zur Wäldchen Mühle führt. Das kleinere fiel in die Fluten, wurde mit fortgetrieben durch das Räderwerk der Mühle und konnte an der anderen Seite nur als Leiche aus der Flut geholt werden. Der ältere Bruder sah dem traurigen Vorgang weinend zu.

Soffenheim, 31. Jan. Aus großer Gefahr rettete gestern der Verwalter der Ziegelei Ros, Herr Franke, drei Kinder. Zwei derselben hatten die Eisdecke einer tiefen Pfuhlgrube betreten und waren eingebrochen, und auch ein drittes, das den andern helfen wollte, verlor mit dem brechenden Eis. Auf das Hilfesgeschrei eilte Herr Franke herbei und es gelang ihm, alle drei — es waren Geschwister — aus der Grube herauszuheben und in Sicherheit zu bringen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, Herz Jesu Freitag, 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr Johannis für Kath. Schuhmacher.

Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe für Familie Christoph Runk, 7 1/2 Uhr hl. Messe für Familie Andreas Klepper.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 5. Februar.

Vorabendgottesdienst: 5 Uhr 15 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten

Sabbatgottesdienst: 6 Uhr 15 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Mittwoch Abend 8 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

Stenographenverein „Gabelberger“. Die Unterrichtsstunden des Fortbildungskurses finden jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr in der Schule der Grabenstraße statt.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Hiesch.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr Turnstunde im Vereinslokal „Rathhaus“.

Kath. Kirchenchor. Donnerstag Abend 9 Uhr Übungsstunde für das Hochamt am Tag der ewigen Anbetung (1. Fastensonntag). Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Monatsversammlung.

Turnverein. Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr Zusammenkunft im Kaiserhof. Besprechung über Fastnacht Dienstag-Mittag.

Turngesellschaft. Die Mitglieder werden gebeten am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr zu der Hauptgeneralversammlung im Rathhäuser-Hof vollständig und pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Wahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder. 2. Kassenbericht. 3. Gausangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Fastnachtskrapfen

nach folgendem Rezept bereitet sind billig u. schmecken vorzüglich.

Zutaten: 60 g Zucker, 125 g Butter 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver. Zum Ausbacken gebraucht man halb Schmalz, halb Palmöl.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu, und wenn nötig noch soviel Milch, dass ein mittelfester Teig entsteht. Man rollt denselben aus, sticht mit einem Weinglas runde Scheiben aus und bäckt sie in siedend heißem Fett auf beiden Seiten braun, dann nimmt man die Krapfen heraus, lässt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimt. Sehr wohlschmeckend und billig. Will man die Krapfen füllen, so bestreicht man die Scheiben mit Eiweiß, gibt in die Mitte irgend eine Masse, legt eine andere Scheibe darüber und drückt die Ränder zusammen.

Bekanntmachung.

Am Samstag Abend um 9 Uhr, findet seitens der Zuckerfabrik Düren (Holland) im Gasthaus zum Anker eine

Besprechung

behufs Zuckerrübenanbau 1910 statt. Die Rüben sollen per Schiff verladen und für den Ctr. M. 1.15 bezahlt werden. In der Versammlung wird auch ein Vertreter der Fabrik anwesend sein und werden sämtliche Landwirte und Interessenten dazu eingeladen.

Die Direktion.

Wir machen höflichst auf die im Frühjahr 1910 erscheinende

**Spezialkarte des
„Flörsheimer Waldes“
und der übrigen
angrenzenden Wälder**

aufmerksam.

— Einzeichnungsliste liegt bei uns offen. —
Der Verlag der
Flörsheimer Zeitung.

Prakt. Zahn-Arzt Dr. Nuthmann

früher Assistenzarzt an der Kaiserlich. Universitätsklinik Strassburg (Prof. Dr. Römer), sowie bei Hofzahnärzten d. In- u. Auslandes.
Mainz, Grosse Bleiche, Ecke Klarastrasse.
Sprechst. 9—6. Sonntags 10—12.

Ein neues

●● tieferes Rudelsaß ●●

für Einspänner oder 2 Räder geeignet zu verkaufen.

Franz Schichtel,

Rüfermeister, Untermainstr. 20.

Zur Winter-Saison:

Grosse Posten

gestr. Wämse, Strümpfe, Hauben, Unterhosen, Mützen, Stauchen etc. Kragen, Kravatten und Vorhemden, Alle Näh- u. Besatz-Artikel, Spitze, Band etc.

empfehl

Dswald Schwarz,

Flörsheim, Eisenbahnstraße.

Eine Rede des früheren Kriegsministers v. Einem.

Bei dem Kaisergeburtstags-Essen in München hielt der dortige kommandierende General und frühere Kriegsminister v. Einem eine bemerkenswerte Rede. Er sagte u. a., nachdem er auf das wirtschaftliche Aufblühen des Regierungsbezirks München und fast des gesamten Vaterlandes als Wirkung des vom Kaiser gebieteten Friedens hingewiesen hatte:

Für Europa ist der Friede kein selbstverständliches Gut. Noch vor Jahresfrist glaubten viele, Deutschland sei von einer kriegsberaubten und kriegsgewillten, feindschlossenen Koalition eingekreist, die nur darauf wartete, die Zugbrücken niederzulassen und mit ihren Scharen die deutschen Geleise zu überschwemmen. Und noch im März des vergangenen Jahres klopfte der Krieg so laut und gellend an die Tore der uns verbündeten Habsburgischen Monarchie, daß seine Zurückweisung unmöglich schien. In dieser kritischen Lage war es Se. Majestät der Kaiser und König, der laut und vernünftig das entschlossene Wort sprach: „Hinter Österreich steht die gesamte Macht des Deutschen Reiches“. Dieses Wort war eine Tat, denn der böse Hauber war gebrochen, der Spuk verschwunden. Die Schreier wurden still und drüben hinter der Grenze wurden entschlossen die Gewehre zusammengelegt. Das lauterliche Wort hatte Deutschland und der Welt den Frieden erhalten. Dafür wollen wir heute Seiner Majestät in Ehrerbietung und Anerkennung danken. Das zweite große Ereignis, das in dem vergangenen Lebensjahre Se. Majestät mit Unruhe und Sorge erfüllt hat, war der Kampf um die Reichsfinanzreform. Dankenswerterweise ist eine Reform geschaffen, die bei strenger Sparsamkeit vielleicht gestatten wird, der elenden Defizitwirtschaft im Reich ein Ende zu machen und die Reichsfinanzen zu heilen. Aber leider haben die langwierigen Verhandlungen und die Art der Reform eine tiefe Verstimmung und Verbitterung nicht nur unter der Partei des Reichstages, sondern auch, wie es scheint, in der Nation selbst erzeugt, und die gegenseitigen Anfeindungen wollen kein Ende nehmen. Als ob es nicht Höheres gebe, als sich Vorwürfe zu machen, als ob die Politik keine höheren Ziele hätte, als um Vergangenes zu streiten! Wir Deutschen haben das Unglück gehabt, uns während Jahrzehnte unter einander zu töten und mit Hilfe der Fremden unsere Streitigkeiten blutig auszutragen. Währenddessen teilen andere Völker sich in die Welt. Und jetzt werden von den inneren Streitigkeiten der staatsverhaltenden Parteien wieder diejenigen der Völker haben, die lachend abseits stehen und auf ihre Stunde warten. Wie sieht dieses Bild ab gegen das zuerst gezeichnete! Nun, meine Herren, heute sollte ein Tag der Einigung sein in dem Gedanken, daß alle wirtschaftlichen und politischen Streitigkeiten, mit Ausnahme der des Umsturzes, nur gelöst werden können auf Grund der Nachbarmäßigkeit des Reiches mit dem Kaiser an der Spitze. Die Stellung von Kaiser und Reich muß aber gefährdet werden, wenn die bürgerlichen Parteien in einem Kampfe liegen, der zwar nicht mörderisch ist, aber dauernd die Geister und Herzen entzweit, der trennt, anstatt im Ziel zu einigen. Möchten doch heute an unserm Königs Geburtstag, der nicht nur in Preußen, sondern im ganzen Reich gefeiert wird, alle diejenigen, die erhalten und aufbauen wollen, im Hinblick auf die in großer Zeit so schwer erworbenen idealen Güter zu dem Entschluß kommen, den Streit um Vergangenes zu beenden und in gemeinsamer Arbeit die Zukunft zu sichern, Kaiser und Reich zu fördern. Nicht würdiger können wir den Tag begehen, sein ichoneres Geburtstagsgeheim dem Kaiser, unserm geliebten König, darbringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die gemeinschaftliche Wahlrechtsversammlung des sozialdemokratischen, demokratischen und liberalen Vereins in Stralsburg war von über 5000 Personen besucht. Für die Liberalen sprach Rechtsanwalt Hugsberger, für die Demokraten Professor Dr. Weidenreich, für die Sozialdemokraten der reichstagsabgeordnete Böhl. In der Schlussresolution wurde einstimmig eine autonome Verfassung mit allgemeinem, gleichem, direktem und geheimem Wahlrecht auf Grund der Proportionalwahl zum ellap-höhrigen Landesauschuss gefordert. In die Verammlung schloß sich eine Demonstration der Sozialdemokraten durch einen Stragenzug an.

* Die Lage des badiischen Arbeitsmarktes im Dezember zeigte nach dem neuesten Mitteilungsheft des statistischen Landesamtes ein der Jahreszeit entsprechendes Gepräge und im übrigen für die männliche Abteilung, wie auch schon in den letzten Monaten, im Vergleich zum entsprechenden Monate des Vorjahres eine wesentliche Besserung. Es waren im Dezember 1909 rund 500 offene Stellen mehr gemeldet, und es konnten rund 600 Stellen mehr besetzt werden als im Dezember 1908, ein Zeichen, daß sich die Lage, wenn auch langsam, ständig bessert. In der weiblichen Abteilung war die Vermittlungstätigkeit, wie immer im Weihnachtmonat, ziemlich ruhig.

* Nach dem jetzt vollständig vorliegenden Wahlergebnis aus dem Wahlkreis Eichenach, den früher der wegen der Triolenaffäre zurückgetretene Adv. Schaad vertrat, hat der sozialistische Kandidat Leber mit 108 Stimmen Mehrheit gezeigt. Das gesamte Wahlergebnis ist folgendes: Appeltus (nl.) 5786, Hädrich (deutschl.) 4366 und Leber (soz.) 10260 Stimmen.

* Der Verband bayerischer Industrieller teilt in dem zweiten Heft seines Verbandsorgans „Die bayerische Industrie“ mit, daß er im Hinblick auf die von badiischer Seite neuerdings in der Kartellfrage gemachten Vorschläge am 29. Januar an die Regierung das Ersuchen gerichtet hat, im Bundesrat auf eine Vertagung der Entscheidung über die Einführung von Schiffahrtsteuern auf natürlichen Wasserstraßen hinzuwirken, da die an der Frage hauptsächlich interessierte württembergische Industrie eine eingehende Prüfung der badiischen Vorschläge durch alle maßgebenden Faktoren für unerlässlich erachtet.

* Montag Mittag wurde die städtische Ausstellungsausstellung in Stuttgart unter Teilnahme des Königs, des Präsidenten des Reichspresidents, Grafen, und der Minister Pöschel, Fleischhauer, Gehler, Schmidlin und Marschall durch eine Feier in der Halle des Landesgewerbemuseums eröffnet.

Cisleithanien.

* In einem mehrstündigen Ministerrat berichtete Graf Khuen über die Vorgänge bei der Audienz, in welcher sich der Monarch für die Ablehnung des Demissions-Ansuchens und für die Anordnung von Neuwahlen entschieden habe. Der Ministerrat beschloß sodann formell die Demission des Kabinetts, welche Graf Khuen in einer neuerlichen Audienz überreichen wird. Der Monarch wird das Ansuchen ablehnen und hierüber wird unter gleichzeitiger Anordnung der Neuwahlen eine offizielle Mitteilung im Amtsblatt veröffentlicht. Graf Khuen beabsichtigt, schon in den nächsten Tagen Verhandlungen mit dem Grafen Andrássy, um die unter gewordenen Fäden der Verständigung mit diesem unter dem Hinweis darauf, daß die Vertagung des Reichstages verfassungsmäßig zur Vornehmung der Wahlen benötigt würde, neuerlich zu befestigen.

* Am Sonntag dem 21. Todestage des Kronprinzen Rudolph sah Kaiser Franz Josef zu einer stillen Messe in die Schloßkapelle um 1/8 Uhr von Schönbrunn in die Stadt zur Kapuziner-Gruft, wo er am Sarge seines Sohnes lange betete. Er ließ sich dann die zahlreichen Blumenpenden zeigen, die schon tags vorher in der Gruft niedergelegt worden waren. Dann besichtigte der Kaiser die neue Gruft, in die die Särge der engeren Familie des Kaisers im Frühjahr überführt werden sollen.

England.

* Wenn auch noch einige Wahlergebnisse ausstehen, so läßt sich das endgültige Ergebnis des englischen Wahlschlusses doch bereits feststellen. Die allgemeinen Wahlen sind so gut wie zu Ende und die noch ausstehenden Wahlen dosing höchstens ein bis zwei Stimmen Unterschied ausmachen. Alsquid wird im neuen Parlament über eine Majorität von 121 Stimmen stehen. Die einzelnen Parteien stellen sich wie folgt: 271 Unionisten, 273 Liberalen, 40 Arbeiterpartei und 80 Nationalisten. Darnach haben also die Liberalen allein schon eine Mehrheit über die Unionisten. Die 273 Liberalen sind überdies, wie die engere Partei hervorhebt, sämtlich Engländer und Schotten, während zu den 271 Unionisten 20 irische Vertreter gehören. England und Schottland dürften sich daher ebenso wie Irland unzweifelhaft für den Freihandel erklären. In Droitswich brachen während der Wahlkrawalle aus. Zahlreiche Fenster wurden eingeschlagen und sonstiger Unfug angerichtet. Ein Polizist wurde schwer verletzt.

Griechenland.

* Im Staatsrat unter dem Vorsitz des Königs sprachen sich Theodoris, Kallis und Dragomiris für eine Nationalversammlung mit der Befugnis zur Revision durch einstimmigen Beschluß des jetzigen Parlaments einzeln zu bezeichnender Vorschriften der geltenden Verfassung aus. Zaimis bestritt die Einhaltung der verfassungsmäßigen Formvorschrift, wonach das Parlament die Revision in zwei Synoden beschließen muß. Marvromichalis und Kommas lehnten die Nationalversammlung prinzipiell ab. Der König ist kein prinzipieller Gegner der Verfassung, wünscht aber gleich Zaimis die genaue Einhaltung der Formvorschrift. Da dadurch baldige Neuwahlen nötig wären, an denen die Krater teilnehmten würden, wird der König vor seiner Entscheidung alles nochmals erwägen. Fast allgemein gilt es als gewiß, daß der König seine Formwedenen fallen läßt, so daß in den nächsten Tagen durch Bildung eines neuen Ministeriums die Krisis enden kann.

* Der König hat sich nunmehr entschlossen, dem Drängen aller Parteien nachzugeben und in die Einberufung der Nationalversammlung einzuwilligen. Der König hat die Bildung des neuen Kabinetts Dragomiris übertragen. Er willigte erst nach langem Zögern in die Einberufung der Nationalversammlung, und erst nachdem ein Einverständnis mit der Militär-Liga und den Parteiführern erzielt worden war. Dragomiris wurde mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts beauftragt und zwei Mitglieder der Militär-Liga werden die Portefeuille des Krieges und der Marine übernehmen. Die Militär-Liga wird sich auflösen, bis die königliche Vorkast erschienen ist, die die Einberufung der Nationalversammlung enthält.

Zur Privatbeamtenversicherung.

* Die Besprechung der Pensionsversicherung der Privatangehörigen im Reichstage hat in den Kreisen der Privatbeamten eine lebhafte Erregung hervorgerufen. Es ist ja richtig, schreibt hierzu „Die Angehörigen-Vericherung“, daß es nicht eine einzige Partei im Reichstage gibt, die sich gegen die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangehörigen ausspricht. Aber selbst wenn der Wunsch, die Forderung der Privatangehörigen möglichst bald der Verwirklichung entgegenzuführen, bei einzelnen Parteien noch härter wäre, als er ist, so wäre damit noch nicht viel gewonnen; denn Gefe kommen bekanntlich im Deutschen Reich nur durch Uebereinstimmung des Reichstages und des Bundesrats zustande. Dieser aber ist es, der schon die ganzen Jahre hindurch die sozialpolitische Gesetzgebungsmaschine immer wieder zurückgedreht hat, und seit dem letzten Wechsel in den obersten Reichsämtern ist die Maschine aufeinander ganz außer Betrieb gesetzt worden. Dafür ist die Antwort Dehnbild auf die Interpellation über die Pensionsversicherung der Privatangehörigen der beste Beweis. „Technische Schwierigkeiten“ sollen der baldigen Durchführung dieser Versicherung im Wege stehen. Auf welche Weise aber diese Schwierigkeiten am besten umgangen werden könnten, darüber schweigt der Staatssekretär! Es gewinnt also fast den Anschein, als ob die Regierung ihre Aufgabe darin sehe, lediglich zu den Anregungen Stellung zu nehmen, die ihr von außen in gesetzlosem Zustande zugehen werden. Das ist aber gerade in der Sozialpolitik äußerst gefährlich; denn gerade hier, wo die An-

forderungen der Arbeiter-Masse fast stets gegenständlich sind, ist die Regierung zu zeigen, die zu einem gerechten Ausgleich der Interessen führen.

Deutschland, Österreich und Rußland.

* Die „Berl. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: Es wäre zu verwundern, wenn nicht von Zeit zu Zeit Versuche gemacht würden, die innigen Beziehungen zwischen Berlin und Wien von außen her zu lockern, und man wird kaum zu erwarten haben, daß die immer wieder erneute Vergeblichkeit solcher Versuche von ihrer Seite hohle alsbald werden. Neuerdings bemüht man sich, aus dem in der „Novoje Wremja“ veröffentlichten Interview eine Unfreundlichkeit Rehrenthals gegen Deutschland herauszufinden und auf dieser Grundlage Vermutungen zu erzeugen. Gleichzeitig arbeitet man mit Erfindungen, die in das gesellschaftliche Gebiet hinübergreifen und die persönlichen Beziehungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen und dem kaiserlichen Vorkast in Wien als getrübt erscheinen lassen sollen. Mit diesem leeren böswilligen Klatsch ist bereits von Wien aus aufgeräumt und wir wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Hinsichtlich des Interviews in der „Novoje Wremja“ wurde durch eine politische Korrespondenz festgestellt, daß sich Herr Rehrenthal bei der Niedergabe der Worte von Rehrenthals weitgehende Freiheiten erlaubt. Wegen den sachlichen Inhalt des berechtigten Interviews ist vom Standpunkt der deutschen Politik nicht das Mindeste einzuwenden. Es ist eine seltsame Vorstellung, zu meinen, daß man in Berlin irgend etwas, wenn von Wien oder von Petersburg aus für die Verbesserung der Beziehungen beider Reiche gearbeitet wird. Das Ergebnis dieser jüngsten Kampagne zur Störung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn kann daher diesmal nur das sein, daß unseren Geizhals die unerschütterliche Festigkeit unseres Bundesverhältnisses und die Unerschütterlichkeit ihrer künftigen Mitarbeit vor Augen tritt.

Heer und Flotte.

* Eine „Reiterakademie“? In führenden militärischen Kreisen beschäftigt man sich, wie die „Hup“ erfährt, augenblicklich mit der Frage der Schaffung einer „Reiterakademie“ für das deutsche Heer. Der Zweck dieser bestimmten Neugründung soll neben einer wissenschaftlichen Ausbildung des Kavallerieoffiziers vor allen Dingen darin bestehen, das eine notwendige Verjüngung der Reiterei zu erreichen. Man geht dabei von dem Grundsatz aus, daß gerade bei der Reiterei die Jugend und die Kraft des Fährtes das weentliche Erfordernis bildet, zumal bei seiner anderen Truppengattung die Schnelligkeit des Handelns von so großer Bedeutung ist, wie gerade bei der Kavallerie. Es handelt sich bei dieser Neuschöpfung vorerst naturgemäß nur um ein Projekt, das von den maßgebenden Kreisen noch nicht im Sinne einer Ausführung erwogen worden ist. Bei der großen Bedeutung, die aber die Frage für unsere gesamte Kavallerie hat, sollten nähere Einzelheiten interessieren, wie die der Plan in Wirklichkeit umgesetzt werden soll. Die „Reiterakademie“ soll aus dem bisherigen Militär-Reit-Institut hervorgehen, da hier schon alle Grundbedingungen für eine solche Akademie gegeben sind, und nur in der notwendigen Form ausgebaut werden müssen. Generalmajor Zumbach tritt in einer Schrift, die auch diese Frage behandelt, dafür ein, daß besonders befähigte Offiziere nach je nach der Dienstzeit zur „Reiterakademie“ kommandiert werden sollen, wo sie eine wissenschaftliche, theoretische und praktische Ausbildung erhalten sollen. Auf Grund dieses Studiums an der Akademie sollen die Offiziere ähnlich wie die Generalskads-Offiziere für ihre Beförderung vorantreten werden, so daß sie zunächst durch die Möglichkeit eines schnelleren Avancements in jüngeren Jahren in führende Stellungen kommen. Dem Besuche der „Reiterakademie“ muß eine Ausbildung auf einer der Kavallerie-schulen vorausgehen. Selbstverständlich soll sich die „Reiterakademie“ mit allen wissenschaftlichen Fragen des Reitwesens, sowie mit seiner geschäftlichen Entwicklung und den hervorragenden Reiterkämpfern befassen.

Neueste Meldungen.

* Mailand, 1. Dez. Infolge des Feldzugs gegen das Deutsche am Gardasee ist heuer der deutsche Zuzug fast zumangewandten, ohne daß trotz aller Anstrengungen der erwartete Ertrag aus anderen Ländern gekommen wäre. Infolgedessen hat sich der Verband für das „Jahresfest am Gardasee“, der Haupttag der Bewegung, aufgelöst. Der ganze Feldzug ist nach wenigen Monaten gescheitert, und nur die Schädigung der materiellen Interessen der Seegegner verbleibt.

* New-York, 1. Dez. Japan erwirbt Handelsnachverträge in New-York, London, Hankow und Hongkong. Nach einer Meldung der „New York Times“ steigt die Notwendigkeit der Finanzen von Hongkong durch amerikanisches Kapital bevor. Auch die Reorganisation der Finanzverwaltung von Liberia wird von New-Yorker Finanziers erwogen. — Die große Worton-Kongress-Gesellschaft in New-York hat ihren Betrieb eingestellt.

* Bonn, 31. Jan. (Ankündigung.) Bei einer auf der Anbahnung stehenden Weisenfelder für Ernst Moritz Arndt, bei der Universitätsgesellschaft Dr. H. Schulz-Wonn die Fiktion hielt, wurde ein Komitee gegründet, dem besonders die Förderung des Bismarckdenkmals am Rhein am Herzen liegen wird.

* Solingen, 31. Jan. (Feuerbrunst.) Großer Feuer zerstörte die große Wandfabrik von Eduard Johann zu Hordatz. Der Schaden ist erheblich. Zahlreiche Arbeiter sind beschäftigt.

* Neustadt, 31. Jan. (Leichenfund.) Eine kurze Strecke unterhalb des Bahnhofs Hahnd wurde heute früh auf den Schienen eine schrecklich verstümmelte Leiche des 25 Jahre alten Ludwig Weimann, des Sohnes des Spediteurs Weimann, aufgefunden. Aus dem Umhänge-

daß die Leichenreste da liegen geblieben waren, geht hervor, daß der junge Mann schon gestern Abend überfahren worden sein muß. Er hat einen Ausbruch in den Ordenswald gemacht und hat abends entweder am Bahn- oder den Weg verfehlt oder ist in einen falschen Zug eingestiegen, aus dem er sich wieder entfernen wollte.

Strasburg, 31. Jan. (Landesverrat.) Hier wurden mehrere Personen, darunter eine Frau, wegen Landesverrat verhaftet.

Aus aller Welt.

Großfeuer. Aus Plessau wird berichtet: Die große Leinwanderei 1 der mechanischen Weberei Sorau Aktien-Gesellschaft, vormals Martin u. Compagnie, ist abgebrannt. Der Schaden, der dreierlei Millionen Mark beträgt, ist durch Versicherungen gedeckt. 300 brotlos gewordene Weber werden durch Einführung von Nachschicht in der Weberei 2 der Gesellschaft beschufligt, zumal reichlich Aufträge vorhanden sind.

Dampferdesast. Der Altonaer Fischdampfer „Roche“ wurde in der Nordsee mit gebrochenem Steuer von dem holländischen Fischdampfer „Arminia“ aufgefunden und nach Hamburg eingeschleppt.

Erdbeben. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, morgens 3 Uhr, wurde in Jussurud und in Mateira ein heftiges Erdbeben verspürt.

Zur Hofrichters-Affäre. Beim Leichenbegängnis des Schwagers des unter dem schweren Verdacht des Giftmordes verhafteten Oberleutnants Hofrichters, des Arztes Dr. Gerendörfer, kam es wiederholt zu lärmenden Kundgebungen gegen die Verhaftung Hofrichters und Protesten gegen die Militär-Erlassordnung. Der Oberleutnant, der sich beim Empfang einer Bezeugungsanordnung erschoss, ist der Oberleutnant Schmidt vom 7. Feldjäger-Bataillon. Schmidt war seinerzeit dem Generalstab zugeordnet, wurde aber später wieder zur Truppe eingereiht. Im Laufe dieser Woche werden sämtliche Kriegsfeldjäger Hofrichters vor das Garnisonsgericht geladen werden, um über das Verhalten Hofrichters während seiner Studienzeit und über seine Charakter-Eigenschaften Auskunft zu geben.

Ein Hochstapler verhaftet. Ein internationaler Gauner wurde in Rastach (Worms), verhaftet, der seit Jahren von österreichischen und preussischen Behörden verfolgt wird und die Wiener Vereinsbank um 125 000 Kronen betrogen hatte. Er nennt sich Wodzo, heißt aber Szapito und soll aus Heidelberg stammen. Heidelberg war in den letzten zwei Wochen von Zeitungs-Korrespondenten überflutet, die alle auf der Suche nach Dr. Cool waren. Es dürfte ihm daher dort der Boden zu heiß geworden sein.

Apachen-Soldat. Aus Grenoble meldet der „Matin“: Ein furchtbares Drama hat sich in der Kaserne des 22. Alpenjäger-Bataillons abgepielt. Während eines Appells überfiel ein Apache-Soldat namens Sobac mit seinem Seitengewehr den Hauptmann Suter und schlugte ihn den Hinterkopf auf. Ein zu Hilfe eilender Mann, welcher versuchte, den Wunden zu entwaffnen, wurde von diesem mit dem Seitengewehr geschlagen und über den Kasernehof verfolgt. Ein Unteroffizier, welcher den Apache festnehmen wollte, wurde von diesem mit dem Seitengewehr ebenfalls im Hinterkopf schwer verletzt. Schließlich gelang es, den Wunden festzunehmen. Nach seiner Verhaftung versuchte er Selbstmord zu begehen, er wurde aber daran verhindert.

Eisenbahnunfälle. Die Fernzüge der Orleansbahn werden infolge der Überschwemmung auf die Gleise der Pariser Vorortbahn übergeführt. Am Sonntag Abend 1/2 Uhr stieß der von Toulouse kommende Expresszug mit einem Vorortbahnzuge in der Nähe von Juvisy zusammen. Die Reisenden sprangen in ihrer Aufregung aus den Waggons ins Wasser; durch die Panik erlitten mehrere Personen Verletzungen. An derselben Stelle ereignete sich kurz darnach ein zweiter Unfall. Der Express von Bordeaux fuhr auf einen Zug der Vorortbahn auf, wobei 5 Personen verletzt wurden.

Geheimerer Kreuzer. Der französische Kreuzer „Chapelle Renaut“ ist an der marokkanischen Küste bei Kap Serrat gesunken. Dampfer sind abgegangen.

Eigenartiger Selbstmord. In Amsterdam drang die Polizei in ein Hotel ein, um einen Fremden zu verhaften, welcher sich geweigert hatte, seine Personalien anzugeben. Als die Polizei in das Zimmer eindrang, da schritt sich der Fremde den Hals durch.

Schwerer Unglücksfall. Im Stadthaus von Santa Caterina Villamoya bei Palermo hatten sich zu einem Wohltätigkeitsfest die Schuler des Stadtspitals versammelt, als plötzlich unter ungeheurer Strahlen der Fußboden einbrach und alle anwesenden mit in die Tiefe stürzten. Durch das Zammern und Klagen erscholl aus dem Trümmerräumen, dem große Staubwolken entgingen. Sämtliche Verunglückte haben schwere Arm- und Beinbrüche erlitten.

*

Hochwasser und Unwetter.

Essen, 31. Jan. Nachdem gestern hartes Tauwetter geherrscht hatte, sind in der vergangenen Nacht und heute im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wieder große Schneefälle ausgefallen, die mancherlei Betriebsstörungen nach sich gezogen haben. Das Tauwetter hat die gewaltigen Schneemassen, die in den Augenblicken liegen, kaum verringern lassen. Die Ruhr ist etwas zurückgegangen. Eine augenblickliche Gefahr liegt nicht vor.

Paris, 31. Jan. Die Bevölkerung scheint nunmehr befreit von der Überschwemmungsgefahr ganz befreit zu sein. Hunderttausende von Parisern benutzen das weitere frostige Wetter, um das Hochwassergebiet zu besichtigen. Die Quais und die Brücken wimmelten von Menschen, welche familiär ihren guten Humor wiedergewinnen haben. Das Wasser sinkt jetzt überall. Aus den Ergüssen der deutschen Botschaft hat sich das Wasser bereits zurückgezogen.

Paris, 31. Jan. Die Situation bessert sich allgem. Das Hochwasser fällt streng Reinerlei Unfall ereignisse sich heute nur das elektrische Licht steht in mehreren Vierteln, wodurch auch Zeitungen und Theater betroffen sind.

London, 31. Jan. Von sämtlichen Teilen der britischen Inseln kommen Nachrichten von einem furchtbaren Sturm, der den ganzen Nordosten und Westen der britischen Inseln heimsuchte und namentlich in Mittel-England, Schottland und Irland teilweise starke Verwüstungen angerichtet hat. In Eilston und Seaport wüthete der Sturm bereits tagelang und am Sonntag wurde der Seebamm durchbrochen und 100 000 Tonnen Wasser drangen in die Stadt. An vielen Plätzen wurden in Gresham und Kilcool die Schienen der Bahnhöfe fortgeführt; auch hier ist der Schaden ein großer. Die Stadt Wiltow ist gänzlich von Dublin abgeschnitten. Ungeheure Flutwellen brechen in die Stadt ein. Die selbst und die Umgebung sind überflutet. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Entire Boote leiteten, wobei eine Anzahl Kinder ums Leben kamen.

*

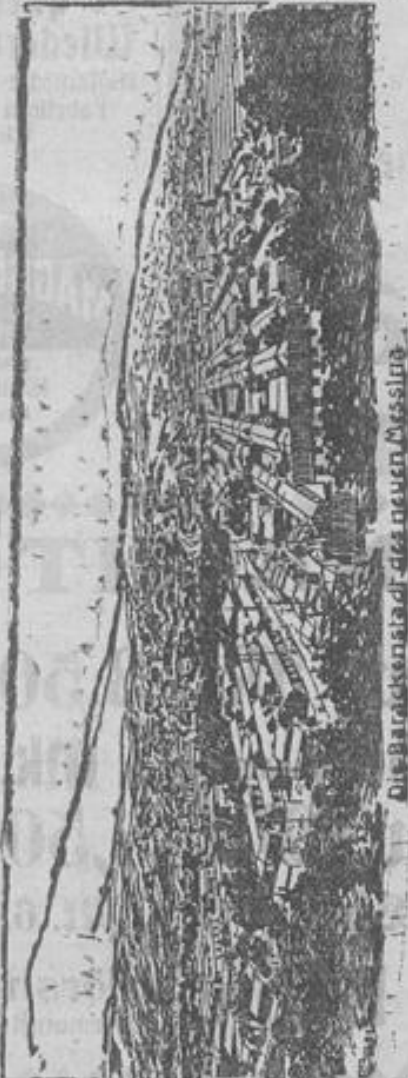
Luftschiffahrt und Aeronautik.

Verbesserte Schaufläge. Aus Dresden wird berichtet: Die für Sonntag angesagten Schaufläge des französischen Aviatiers Gaudier wurden in letzter Minute von der Amtsbaukommission unter Androhung einer Geldstrafe von 5000 Mark verboten. Das enttäuschte Publikum, das etwa dreihundertköpfige war, hat eine drohende Haltung angenommen, verlangte förmlich den Eintrittsgeld zurück und konnte nur mit Mühe von Täuschungen abgelenkt werden.

Kobler erster Flug. Der Altimeter der deutschen Dauerflieger unternahm die ersten Flugversuche mit dem Morohorischen Apparat. Auch Kobler mußte alsbald Gehrgeld zahlen, denn er hatte kaum 20 Meter in der Luft durchquert, als der Apparat von einem seitlichen Windstoß getroffen wurde und so unfaßbar zur Erde kam, daß der linke Flügel brach und auch noch andere Schäden verursacht wurden, deren Beilegung etwa acht Tage in Anspruch nehmen wird. Kobler selbst blieb unverletzt.

Das neue Messina.

Ueber ein Jahr ist verstrichen, seit die Katastrophe von Messina die ganze Welt erschütterte, eine jener Katastrophen, die in der Geschichte der Menschheit in diesem grauenvollen Umfange glücklicherweise nicht allzu häufig auftreten, und die wie ein leidvolles Märchen im Gedächtnis aller Zeiten erhalten bleiben. An den solort eingeleiteten Sammlungen für die hin erbliebenen Opfer des Unglücks hat sich die ganze Welt beteiligt. Doch alle die Millionen, die von mitleidigen Herzen gesendet wurden, reichten natürlich nicht aus, um alles Elend, allen Jam-



Die Ruinenstadt des neuen Messina.

mer zu stillen, nicht mehr als eine oberflächliche Linderung. Nun sollte dieses ganze große Elend ausbilden. Die schon Stadt Messina selbst, und all die vielen Dörfer, die die bebende Erde in wenigen Augenblicken in Trümmer legte, die in jener Schreckensnacht zu furchtbaren Grabschälern für unzählige Tausende wurden, ist heute eine große Stadt von Hochhäusern; an der Stelle, wo früher viele leuchtende Marmorpaläste standen, erheben sich jetzt schlichte Holzhäuser, deren Bewohner froh sind, wenn sie der Sorge für die notwendige Nahrung und Unterkunft entbunden sind.

Spiel und Sport.

Chung Rütt. In Paris fand zu Ehren Walter Rütt in Banquet statt. Die Zahl der Gäste war infolge der „Entscheidung“ der Paris heimisch, und der argen Verleumdungen, welche sie nach sich zieht, nicht sehr groß. Außer Sportisten und Journalisten hatten sich auch manche Fahrer, wie Ellegard, Guignard, Hofmann, Vader, Henri Wader und Schilling, um des Feldes der Schwärze kennen New-York und Berlin geschart, die ein Verdienst, wie auch die eines anwesenden Partners Clark, in einer ganzen Reihe von Tausen gewürdigt wurden. Die Dichtung des „Auto“ 17. der Geseierten zur Erinnerung an seine beiden großen Trüm-

mer eine goldene Medaille überreichen. Alle Redner bewerteten die bevorstehende Ueberfischung Rütt nach Deutschland und gaben der Hoffnung Ausdruck, den ausgearbeiteten und lokalen Fahrer gleichwohl noch recht oft auf den Pariser Bahnen begrüßen zu können. Die Abreise Rütt nach Berlin dürfte sich übrigens um einige Wochen verzögern, da seine Gattin infolge einer Erkrankung krank darniederliegt.

Vermischtes.

In Mecklenburg approbiert. Unter dieser Epithete bringt der „März“ folgende Glosse: Mecklenburg, das Land mit dem Ochsenkopf und ohne Verfassung, — schauderhaft! Und hat doch auch seine guten Seiten für den armen Staatsbürger. Zum Beispiel gerade in dem Punkt, der ihm am meisten interessiert, im Steuerzahlen. Auch in Mecklenburg ist freilich der Fall's ziemlich chronisch und ganz wie anderswo ist man auch hier bei der Suche nach Steuern schon längst „auf den Hund“ gekommen. Aber wieviel leichter hat es der mecklenburgische Steuerzahler als etwa der preussische oder bayerische, wenn es gilt, sich die Hundesteuer wieder vom Halbe zu schaffen. Bei uns muß einer schon sehr schwerhörig sein, damit ihm der Hund als Wächter und Begleiter steuerfrei gelassen wird. In Mecklenburg genügt dazu schon etwas — Rheumatismus. Denn die in Mecklenburg staatlich approbierte Heilkunde sieht in dem Hunde das geeignete Objekt zur Heilung dieser unheilvollen Krankheit. Beim Schlafen legt man bekanntlich den Hund auf das schmerzende Glied, und die Krankheit ist weg. Wenigstens in Mecklenburg. Im Jahre des Heils 1910.

Humoristisches.

Bagabund (nach einem Schälchen bei Mutter Grün): „Ich bin halt 'n Pechvogel! Traumi mir vorhin, i hatt' a Gans gefressen und was war sie — total alt und jäh!“

Judringlich. A.: „Sehen Sie, jenen Herrn dort, er ist ungeladen hierhergekommen!“ — **B.:** „Nun, er sorgt wenigstens dafür, daß er geladen weggeht.“

Deutscher Reichstag.

Mittag 12 Uhr. Berlin, 31. Januar.

(27. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Nachtragsetat, kleinere Einnahmen, Rechnungsabgrenzung.

Zunächst wird der Kolonial-Nachtrags-Etat in dritter Lesung beraten.

Die Vertreter aller Parteien protestieren gegen die Veröfentlichung der deutschen Kolonial-Gesellschaft, in der die Nachkraft des Abkommens von 1908 in Frage gestellt war. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, daß eine solche Stellungnahme der Kolonial-Gesellschaft gegen die guten Sitten verstöße und daß von Reich wegen mit allen verfügbaren Mitteln gegen sie vorgegangen werden müsse.

Staatssekretär Dernburg wies sich auf den Standpunkt wie die Parteien, indem er ebenfalls den Vertrag für rechtsgültig ansieht und versichert, man habe genügend Rechenschaft zur Verfügung.

Hierauf wird der Kolonial-Nachtrags-Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten definitiv genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtrags-Etat von 1910.

Abg. Erzberger (Z.): Die Rechtsverhältnisse der Kolonialbeamten sind bisher außerst dürftig, es bedarf der Reichsgarantien. Die Pensionsbezüge bedürfen einer Aufbesserung. Ferner muß in der Kolonie die Selbstverwaltung hergestellt werden. Die Bezirksämter müssen sich mehr für den Besuch der Missionsschulen interessieren. Zu billigen ist die Regier erhaltende Politik des Staatssekretärs.

Abg. Arning (nl.) bringt Klagen vor, daß in den Kolonien die Postverteilung nicht überall prompt besorgt werde. Ferner geht dann, gleich dem Vorredner, näher auf die Selbstverwaltungsfrage in den Kolonien ein, ebenso auf die Arbeitsfrage.

Staatssekretär Dernburg führt aus, daß mit der Selbstverwaltung einstweilen sehr vorsichtig vorgegangen werden müsse, angesichts der in den Kolonien vorhandenen kleinen Oberschicht und großen Unterschicht. Auch die Oberaufsicht müsse erst den Beweis erbringen, daß sie für die Selbstverwaltung fähig sei.

Abg. Dove (ri. Egg.) empfiehlt Einsetzung einer Kommission, die sich mit den Rechtsverhältnissen in den Kolonien befassen soll, ebenso mit der Frage der Reichsangehörigkeit in den Kolonien. Von Wichtigkeit sei auch die Regelung des Stammeswesens.

Abg. v. Richthofen (konf.) erklärt sich im allgemeinen mit der Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg einverstanden.

Abg. Koste (Soz.) sucht in längeren Darlegungen die Gründe auseinanderzusetzen, warum die Sozialdemokratie nach wie vor die Kolonialpolitik als eine kapitalistische Gründung bekämpfen müsse.

Die Sitzung dauert fort.

Im Reichstage haben heute vormittag die Fraktionen der Mehrheitsparteien Sitzungen abgehalten, in denen neben der bevorstehenden Abstimmung über den portugiesischen Handelsvertrag auch die Abstimmung über die Verlesung des Abgeordneten Ledebour wegen des Zwischenfalls in der Samstags-Sitzung zur Sprache kam. Die Abstimmung beim Zentrum, den National-Liberalen und dem Freisinn läßt sich, wie durch Umfrage festgestellt worden ist, als zweispaltig bezeichnen. Für den Erprinzen-Hohenlohe werden bei der morgigen Abstimmung vor allen Dingen die Konservativen, Zentrum und Reichspartei geschlossen eintreten. Vermutlich werden sich auch die National-Liberalen dieser Mehrheit anschließen, dagegen sieht noch nicht fest, wie sich der Freisinn verhalten wird. Der Vizepräsident Prinz Hohenlohe hat, wie die „B. Z.“ hört, vorläufig nicht die Absicht, auf seine Stellung zu verzichten. Man hält jedoch die Situation des Vizepräsidenten für derzeit schwierig, da man in absehbarer Zeit mit einem Wechsel in der Stellung des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages rechnet.

Sie sparen ^{per} **25 Pfg.**

wenn Sie statt des sehr teuren Schmalzes mein garantiert reines

Ekor-Pflanzen-Fett

zum Kreppel-Backen

verwenden! Ekor-Pflanzenfett ist wesentlich fettreicher (100% Fett) als Schmalz, von bestem Geschmack und spritzt nicht in der Pfanne

per 1 Pfd. = Tafel 55 Pfg.

Garantiert reines Schmalz	80
Getrocknete Zwetschen	20
größere	25, 28 u. 32
la. Californ.	40 u. 50
Pflaumen, entsteint	45
Mischobst	30
ff. Mischungen	40 u. 45
Dampfpfäfel	54

la. Süßrahm- Margarine	70
Gemüse- Nudeln	26
ff. Hartgries	32, 40 u. 45
Bruchmaccaroni	26
la. Maccaroni	32 u. 35
Eier-Maccaroni	55
ff. Eiernudeln	60 u. 80
Aprikosen	70 u. 80

la. helles Weizenmehl p. Pfd. **17** Pfg.

ff. ausgiebiges Blütenmehl 19 u. 21 Pfg.

Patu-Mehl, anerkannt gute Qualit. **5 Pfd. = Säcken 1.10**
empfehlen

J. Latscha.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiterkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfd. Dose 50 Pfd.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Bist. feinschm. Maltz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise
zurück.

Beides zu haben bei:
Martin Hofmann Wwe. in
Flörsheim, Grabenstr. 43,
Apotheke in Flörsheim.

Wir suchen für den Vertrieb
unserer Fabrikate

**Wagenfette,
Lederfette,
Maschinenöle,
Fussbodenöle**

sowie alle technischen Öle und
Fette

**tüchtige
Vertreter**

an allen Orten gegen sehr hohe
Provision. Für wirklich tüchtige
Herren lohnende Erlöse.

**Billigste Bezugs-
quelle für
Wiederverkäufer.**
Hassaulsche Oel- und Fett-
Fabriken G. m. b. H.
Wiesbaden.



Donnerstag

frisch eintreffend

Feinste Brat-

Schellfische

Preis diese Woche

per Pfd. **16** Pfg.

Cabliau per Pfd. **22**

Bücklinge Stück **5**

empfehlen

J. Latscha

Achtung! Achtung!

Es gibt wieder

3 Ausnahmetage!

**Freitag, Samstag und Sonntag kostet
das Pfd. Fleisch nur 56 Pfg.**

sowie erste Qualität Kalbfleisch, alle Stücke,
nur 70 Pfg.

Julius Metzger.

**Cognac
Scherer**

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

● ZUR FASTNACHT ●

empfehle ich

Lack-Spangenschuhe v. Mk. 3.50 an

gelbe und rote Spangenschuhe ausnahmsweise **Mk. 3.50**

Roß-Spangenschuhe v. Mk. 3.50 an

Chevreau-Halbschuhe (Derby mit Lacktappe) v. Mk. 6.50 an

Schuhhaus Simon Kahn, Flörsheim
Obermainstrasse 13.

ORIGINAL SINGER Nähmaschinen
sind die vollkommensten!
Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen!

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

FRANKFURT A. M.

Steinweg 12 — Zell 17 — Frankfurterstrasse 36 — Brückenstrasse 36 — Bergerstrasse 154.

Neue Apfelringe

Feigen, Datteln, prima Aprikosen per Pfd. 70 Pfg.,
Mischobst p. Pfg. 25, 30, 40 Pfg., neue Zwetschen 25,
30, 40 Pfg., Orangen 3 St. 10 Pfg., dicke 5 u. 6 Pf.
Mandarinen billigt.

Franz Schichtel,
Untermainstrasse 20.

Elegante Manns-Anzüge

nach Mass u. neuester Mode gearbeitet. Grösse 44—45
von Mk. 20, 20 1/2, 21 usw. bis zu 35 Mk. die
Elegantesten.

Burschen-Anzüge Größe 38 bis 42 **20% billiger.**
Nur moderne und prima dauerhafte Stoffe sowie beste
Zutaten. Für tadellosen Sitz wird garantiert.
Auf Wunsch komme mit Muster ins Haus.

Philipp Michel, Wälderstrasse.

Ein schönes Logis

in der Grabenstrasse, zu vermieten.
Näheres Expedition des Blattes.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie



Heinrich Messer.
Untermainstrasse 64.

Garantirt reine Weine, weissen

Rotwein

Malaga, Blutwein empfehlen

Joseph Schütz,
Firma J. Menzer.